

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **98 (2011)**

Heft 6: **et cetera Paulo Mendes da Rocha**

PDF erstellt am: **19.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Tanz um ein Wirtschaftssymbol

Projektwettbewerb Umbau und Erweiterung Theiler-Areal, Zug

In Zug entsteht eine neue Stadtsilhouette, der Standort boomt. 2010 wurden Baugesuche mit Investitionen in der Höhe von 1,3 Milliarden Franken eingereicht, und im Zeitraum von 2005 bis 2020 rechnen die Mittelschulen und Gymnasien mit einem Wachstum der Schülerzahlen von 28 Prozent. Um der steigenden Nachfrage nach Schulraum gerecht zu werden, hat der Kanton Zug 2010 zwei Wettbewerbe gleichzeitig ausgeschrieben: Für das Gymnasium in Menzingen wurden die Architekten Bünzli & Courvoisier aus Zürich ausgewählt, den Zuschlag für den Umbau und die Erweiterung der Wirtschafts- und Fachmittelschule auf dem Theiler-Areal in Zug erhielt das Nachwuchsbüro Darlington Meier Architekten, ebenfalls aus Zürich.

Geburtsort von Landis & Gyr

Das Theiler-Areal liegt im südlichen Entwicklungsgebiet der Stadt anschliessend an die Altstadt auf einer Sonnenterrasse zwischen dem See und den Hängen des Zugerbergs. 2008 musste der Stand-

ort den Wegzug des Kantonsspitals verkraften. In der Nachbarschaft ist das Zentrum Frauensteinmatt mit Pflegezentrum, Familien- und Alterswohnungen von Michael Meier und Marius Hug soeben fertiggestellt worden (vgl. Zentrum ohne Mitte, in: *werk, bauen + wohnen* 7–8|2005).

Dass der Konstrukteur Richard Theiler 1896 sein «Electrotechnisches Institut Theiler & Co» nicht im damaligen Industriequartier, sondern an der Hofstrasse neben dem Knabeninstitut baute, hat seinen Grund: Er hatte es auf Nachwuchs für die Entwicklung und Produktion seines Wechselstromzählers abgesehen. Aus Theilers Institut ist später der Weltkonzern Landis & Gyr entstanden. Nach 1905 wurde der Gründerbau, das Theiler-Haus, in Etappen durch eine Shedhalle, Nebengebäude und 1911 durch einen fünfgeschossigen Hochbau ergänzt. Seit 2007 steht das ganze Ensemble unter kantonalem Schutz. Als Zeitzeuge für die frühe Stadtentwicklung, als Geburtsort von Landis & Gyr und umgeben von herrschaftlichen Villen, Obstgärten sowie der Fachmittelschule Athene besitzt das Theiler-Areal für das kollektive Gedächtnis von Zug die Aura eines bedeutenden Wirtschaftssymbols.

So ist zumindest politisch erklärbar, wieso das Theiler-Haus trotz seiner prominenten Stellung im Areal nicht in den Bearbeitungsperimeter auf-

genommen wurde. Im Gründerbau ist eine kulturelle Nutzung vorgesehen. Für die Diskussion der Wettbewerbsbeiträge bilden der Hochbau, das Theiler-Haus und die Shedhalle dennoch den gemeinsamen Bühnenraum. Die Hauptaufgabe bestand darin, die Geschichte des Ortes, unterschiedliche Bautypologien und Gebäudegeometrien im baulichen Bestand, Landschaftsbezüge und das Raumprogramm zusammenzufügen: Unterrichts- und Gemeinschaftsräume für 400 Schülerinnen und Schüler, eine Mensa, eine Turnhalle, Aussenräume sowie das Museum für Urgeschichte(n), das bereits heute in der Shedhalle untergebracht ist.

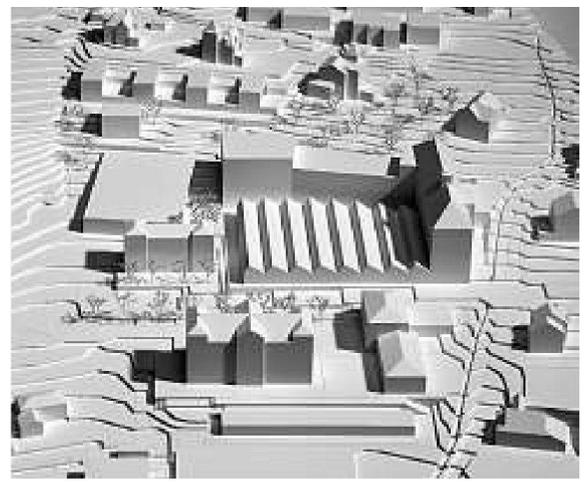
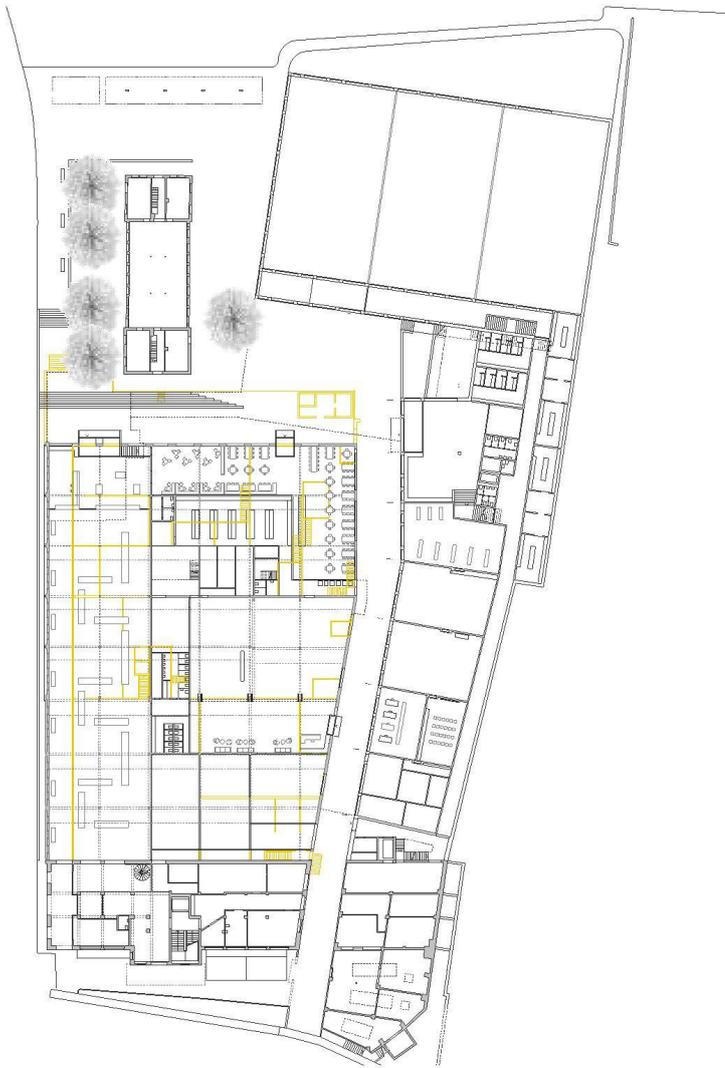
Beziehungen als Programm

Mit zwei Eingriffen haben die Sieger Darlington Meier diese Aufgabe – den architektonischen Tanz um das Wirtschaftssymbol Theiler-Areal – aus Sicht der Jury am besten gelöst: Ein langgestreckter Schulbau ist hangseitig an den bestehenden Hochbau angegliedert. Er folgt im Grundriss der Grundstücksgrenze und hält einen parallelen Abstand zur geknickten Längsgeometrie der Shedhalle ein. Die Gebäudehöhen sind mit Rücksicht auf die Gesamtkomposition und auf die Sichtqualität der Nachbarn abgestuft. Als zweite Massnahme setzen die Verfasser auf die nördliche Rückseite des Areals einen flachen Turnhallenbau. Zwischen Schulhaus, Shedhalle und Turnhalle entsteht so ein zentraler Pausenplatz, die Ankunft und Mitte im Areal. Hier hat man die Übersicht über die Wege und Zugänge zu einzelnen Nutzungen. Eine Gasse entlang der Aula und der Mensa verbindet den historischen Hochbau mit dem Pausenplatz.

Ohne eine übergeordnete ortsbauliche Geometrie einzuführen, entstehen räumliche Beziehungen und Begegnungsmöglichkeiten, die dem Schulalltag der Wirtschafts- und Fachmittelschule die gewünschte Dichte an Austausch bringen. Die Form und die Organisation des Schulneubaus sind der Entwurfsidee und der Suche nach Massstäblichkeit untergeordnet, die eigentlichen Schulzimmer erst ab dem ersten Obergeschoss untergebracht. Hier gibt es eine zweite Pausenhalle mit

Geschütztes historisches Theiler-Areal





Siegerprojekt von Darlington Meier Architekten, Zürich

direktem Zugang zum hangseitigen Obstgarten. Mit den Spezialräumen im obersten Geschoss setzen die Architekten dem Schulneubau architektonisch eine Krone auf.

Die Jury bemerkt zu Recht kritisch, dass die vorgeschlagene Materialisierung des Hochbaus mithilfe von gestapelten Holzrahmen, die beabsichtigte Abgrenzung zur bestehenden Industriearchitektur durch materialisierte Leichtigkeit und Freundlichkeit, zu überdenken ist.

Vermessene Umarmung

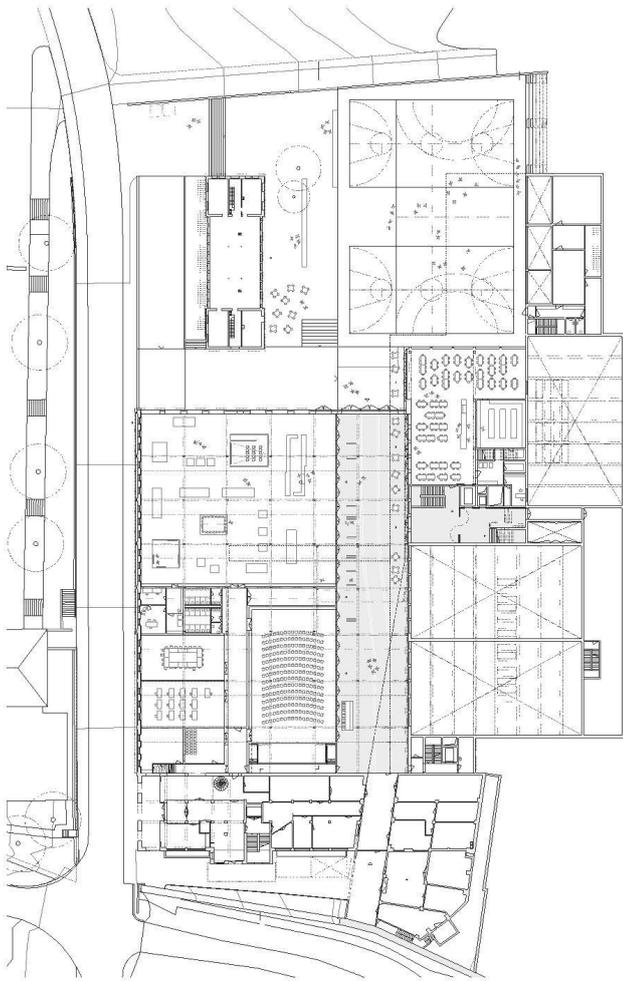
Michael Meier und Marius Hug (2. Rang) vertreten mit ihrem Vorschlag eine strengere Haltung. Den Anschluss an die Aufgabenstellung finden sie, indem sie die Shedhalle mit dem Schulneubau und dem Hochbau geometrisch umarmen. Un-

missverständlich pragmatisch teilen sie mit, dass die im Theiler-Areal historisch belegte unternehmerische Zielstrebigkeit und Wandelbarkeit auch beim Bau der Schulanlage architektonisch stilisiert werden kann. Die Wirtschafts- und Fachmittelschule, die Turnhalle, die Aula, die Mensa und das Museum bringen sie über eine von der Shedhalle überdeckte «Strasse» in einen räumlichen und funktionalen Zusammenhang. Es entsteht eine neue, rechtwinklige Anlage. Die Form des Schulneubaus wird beim Anschluss an den Hochbau als Fuge ausformuliert, am Kopf ist sie leicht überhöht. Ein Vorplatz, grosszügige Aussentrepfen und die Aussensportanlage schliessen das Theiler-Haus an die neue Anlage an, ohne dem Gründerhaus dadurch das Alleinstellungsmerkmal als Industriedenkmal zu nehmen.

Die innere Verteilung der Nutzungen, der Tragwerksentwurf, die vorgeschlagene Vorfabrikation und die daraus abgeleitete architektonische Gestaltung folgen ihrer strengen Entwurfsidee. Dass daraus gewisse Zwänge (Schulhaus), Abhängigkeiten und Engpässe bei der Anordnung einzelner Nutzungen (Sportbereich und Mensa) entstehen, kann der Entwurf verkraften, die Jury hat ihn dennoch richtig bewertet.

Fotofinish

Nach drei Bewertungsrunden und einer vertieften Beurteilung der beiden besten Projekte hat das Beurteilungsgremium dasjenige Projekt ausgewählt, das neben dem Programm «den Besonderheiten des denkmalgeschützten Gebäudeensembles» am besten gerecht wurde. Im Vergleich



Zweitplatziertes Entwurf von Michael Meier und Marius Hug, Zürich



mit den übrigen sechs Beiträgen haben die Sieger und die Zweitplatzierten mit Abstand die besten Ansätze vorgeschlagen. Unterschiedlich waren ihre jeweiligen Argumente, wie jenes, dass vom Standpunkt einer beziehungsreichen Architektur aus das Sowohl-als-auch von Respekt und Neuinterpretation im Theiler-Areal entwerferisch umzusetzen ist. Durch die Erweiterung der Shedhalle zu einem zentralen Innenraum haben Meier Hug den Respekt vor dem Bestand der Idee untergeordnet, das Areal – kohärent zu früheren Veränderungen und streng nach der eigenen Entwurfsidee – in eine neue, eigenständige Architekturpassform überzuführen. Darlington Meier ist der Spagat mithilfe der akribischen und letztlich erfolgreichen Suche nach der Massstäblichkeit von Zwischenräumen, Wegen und Nutzungsbeziehungen gelungen. Durch Anbauen, Umbauen

und Freistellen sind sie dabei zur Shedhalle, die im Innern massiv umgebaut wird, respektvoll auf Distanz gegangen. Zudem ist es ihnen als Einzige gelungen, den erweiterten Perimeter nicht zu beanspruchen und damit ein gutes Argument einzubringen, das allerdings auch seinen Preis hat: Zahlreiche Räume sind gemäss Jurybericht zu klein, die Aussenräume eher knapp bemessen.

Im Umgang mit einem sensiblen Industriedenkmal haben beide Projekte, «MA WAN» und «Richard 1», den Trend hin zu einem integrierenden Entwurfsdenken vertreten. Dass dabei das eingeladene Nachwuchsbüro und ein Entwurf mit mehr Kompromissbereitschaft gegenüber dem vorgefundenen Wirtschaftssymbol obsiegt, ist nachvollziehbar. Der Vergleich mit Rang zwei lässt aber annehmen, dass die Entscheidung in einem Fotofinish gefallen ist.

Thomas Stadelmann

Teilnehmer

1. Preis: «MA WAN», Darlington Meier Architekten AG, Zürich (Nachwuchsbüro); 2. Preis: «Richard 1», Michael Meier und Marius Hug Architekten AG, Zürich; 3. Preis: giuliani.hönger dipl. Architekten ETH BSA SIA, Zürich. Weitere Teilnehmer nach Präqualifikation: Bruno Fioretti Marquez Architekten, Lugano; Albi Nussbaumer Architekten ETH BSA SIA, Zug; :mlzd, Biel; Arge Park Peter Althaus, Markus Lüscher + Jan Kinsbergen, Zürich; von Balmoos Krucker Architekten, Zürich

Jury

Sachpreisrichter/-innen: Heinz Tännler, Regierungsrat, Baudirektor des Kantons Zug (Vorsitz); Patrick Cotti, Regierungsrat, Bildungs- und Kulturdirektor des Kantons Zug; Peter Hegglin, Landammann, Finanzdirektor des Kantons Zug; Michael Truniger, Leiter Kantonalen Amt für Mittelschulen, Zug; Gabriela Rey, Rektorin Fachmittelschule FMS Zug; Ulrich Stalder, Rektor Wirtschaftsmittelschule WMS Zug; Stefan Hochuli, Leiter Amt für Archäologie und Denkmalpflege, Zug.

Fachpreisrichter/-innen: Herbert Staub, Kantonsbaumeister, Hochbauamt Kanton Zug; Urs Kamber, Leiter Planung und Bau, Hochbauamt Kanton Zug; Beat Aeberhard, Stadtarchitekt Zug; Wim Eckert, Architekt, e2a Architekten, Zürich; Adrian Meyer, Architekt, Burkard Meyer Architekten, Baden; Reto Pfeningger, Architekt, agps Architekten, Zürich; Astrid Stauer, Architektin, Stauer Hasler Architekten, Frauenfeld; Tomaso Zanoni, Architekt, Zanoni Architekten, Zürich/Zug.